



Nr. 6/2026 | 116. Jahrgang | CHF 10.–

Kavallo

Das Schweizer Pferdemaßazin | www.kavallo.ch



**Ausbildungspromoter
Patrick Rüegg**

**Pferdegestützte Therapie –
ohne Kassenunterstützung**

**Fütterung: Heunetz und
Slowfeeding**

Buchauszug: Hufen helfen

Nachhaltigkeit im Stall



Gesucht Miss Schweiz 2026 !

CH-Prämienzuchtstutenschau
Avenches - Nationalgestüt
Samstag 11.07.2026
swisshorse.ch

Zeitplan provisorisch

09.00 Uhr Beginn Beurteilung Exterieur
~12.00 Uhr Rappel der 4-jährigen Stuten
~14.30 Uhr Rappel der 3-jährigen Stuten

Übertragung durch



Faith Lee ZSH CH



Foto: K. Stuppia

Paola v. Schlossgut CH



Zuchtverband CH-Sportpferde - ZVCH
Les Longs Prés 2b - 1580 Avenches
026 676 63 40 - info@swisshorse.ch



HYPONA-Sensitive

Genuss ohne Reue

- ✓ Für einen gesunden und aktiven Stoffwechsel
- ✓ Ohne Gluten und ohne Melasse
- ✓ Tiefer Stärke- und Zuckergehalt



glutenfrei



melassefrei



schonende
Verdauung

GRÜTER

KUNSTSTOFF

Top Clean Matte Kein Unterbau nötig

Rutschfest • gelenkschonend • barhufgeeignet

Rufen Sie an: 041 929 60 60
Wir beraten Sie gerne.

grueter.swiss

Täglich eine Portion Pferde-Wissen Poster für Stall und Reiterstübli



Jetzt
bestellen!



Kromer Print AG «Kavallo»
Karl Roth-Strasse 3
5600 Lenzburg
Tel. +41 (0)62 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch
www.kavallo.ch

Die Königin und der König

Nun ist es klar: Sie sind Legenden! Die Rede ist von der Königin und dem König von Badminton (GBR): Rosalind Canter und Lordships Graffalo, auch Walter genannt. Die eher kleingewachsene und zierliche Britin und der Grafenstolz-Sohn zeigten es allen erneut – und dies zum dritten Mal – in einer der schwierigsten Prüfungen der Welt in der Königsdisziplin Eventing. Es war ein fulminanter Start-Ziel-Sieg mit Vorsprung. Und die Geländeprüfung, die auch den Hartgesottensten ein leeres Schlucken entlockt, absolvierten sie lehrbuch- und masterclassmässig. Bei den beiden sah dieser herausfordernde Kurs über 6550 Meter in einer optimalen Zeit von 11 Minuten und 30 Sekunden aus wie ein Sonntagsausritt mit einem etwas flotteren Galopp.

Der 14-jährige Wallach, der mit gespitzen Ohren über das satte Grün und die noch satteren Geländehindernisse flog, konnte mit seiner Pilotin nach 2023 und 2025 auch die Ausgabe 2026

der legendären Badminton-Austragung für sich entscheiden. Das hat vor den beiden noch kein Paar überhaupt geschafft.

Solche Resultate beeindrucken mich umso mehr, wenn ich dann höre und lese, dass Ros erst im Januar ein Baby zur Welt gebracht hat und nach wie vor stillt. Sie sagt zwar bescheiden, dass sie einfach ein gutes Umfeld und ein unglaubliches Pferd hat, aber das kommt nicht vom Nichtstun und Däumchen-drehen. Nein, da steckt so viel mehr dahinter: hervorragendes Management und Einsatz von Umfeld und Pferden, unglaubliches Wissen und Horsemanship, ganz viel Herzblut und Leidenschaft, aber auch Mut und Zuversicht und Demut. Um solche Leistungen wiederholt auf diesem Niveau zu bringen,

braucht es eine ehrliche und überaus solide Partnerschaft mit seinem Pferd.

Umso mehr freut es mich, dass auch ein Schweizer Reiter und eine Schweizer Reiterin diese geschichtsträchtige Prüfung beendet haben. Denn noch mehr als sonst zählt in Badminton: «To finish is to win.» Somit sind alle, die die drei Teilprüfungen – Dressur, Gelände und Springen – beenden, Sieger. Felix Vogg erreichte mit Cartania den sehr guten 8. Rang (Bild auf Seite 13) und Nadja Minder und Toblerone beendeten ihr erstes Badminton auf dem 24. Rang (Bild auf Seite 60) von 61 Gestarteten. Den beiden und ihren Teams gratuliere ich von Herzen.

Träume sind dazu da, sie zu leben. Ich wünsche Ihnen eine packende Lektüre, viel Spass und dass Sie Ihre Träume kennen, diese verfolgen und verwirklichen!

Herzlich,



Nicole Basieux, Chefredaktorin



6

Im Gespräch:
Patrick Rüegg
Mister Ausbildung
steht Rede und
Antwort.



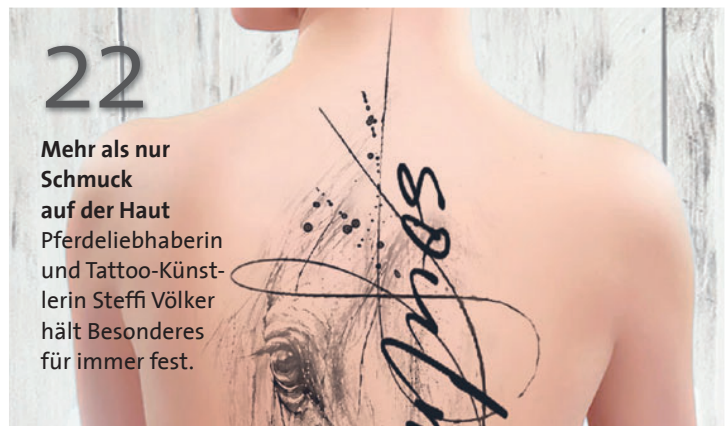
16

**Heilsame
Pferdetherapie**
Doch nur bei
wenigen Krank-
heitsbildern
zahlen die IV
oder die Kran-
kenkasse.



22

**Mehr als nur
Schmuck
auf der Haut**
Pferdeliebhaberin
und Tattoo-Künst-
lerin Steffi Völker
hält Besonderes
für immer fest.



AKTUELL

- 6** **Ausbildungspromoter Rüegg**
Patrick Rüegg hat als Eidg. dipl. Reitlehrer und Unternehmer den Berufsverband der Pferdebranche neu aufgebaut und geführt und legt auch heute den Hauptfokus auf die Förderung der Ausbildung rund ums Pferd.
- 13** **Eventing der Superlative**
Und mitten drin zwei Schweizer Eventingtalente: Mit Nadja Minder und Felix Vogg glänzte die Schweiz in der schwersten Geländeprüfung der Welt – den Badminton Horse Trials 2026.

BLICKPUNKT

- 16** **Pferdegestützte Therapie**
Wer Pferde schätzt, mit ihnen lebt und arbeitet, hat auch das Bewusstsein für den Wert und die Wirksamkeit von pferdegestützten Therapien. Ganz anders sieht es das Gesundheitswesen, denn IV und Krankenkassen bezahlen nur die Hippotherapie-K® und dies auch nur bei ganz wenigen Krankheitsbildern. Dazu gehören Patienten mit Trisomie 21, Cerebralparese, Geburtsgebrechen 390 oder Multipler Sklerose. Mehr Anerkennung ist in diesem Bereich notwendig.

EPISODEN

- 22** **Seelenpferde für immer**
Die Tätowiererin Steffi Völker bringt eine beeindruckende künstlerische Fertigkeit und ein feines Gespür für Menschen mit. Diese Talente vereinen sich in ihren individuellen Pferde-Tattoos. In dieser Ausgabe hat die Künstlerin dem «Kavallo» verraten, wie sie vorgeht, um die Essenz der speziellen und tiefen Beziehung zwischen Pferd und Mensch bildlich festzuhalten, und was sie selbst mit ihrem Pferd verbindet.

Titelbild: Die Britin Rosalind Canter und ihr Pferd Lordships Graffalo aka «Walter» gewinnen zum dritten Mal die Badminton Horse Trials – eine historische Leistung.
© Hippo Foto Media/Dirk Caremans

Vorschauen mit Bild: blau markiert
Bildquellen auf den jeweiligen
Artikelseiten



50

Buchauszug: Hufen helfen
Häufige Hufprobleme erkennen und Lösungen finden.



34

Heunetz, Slowfeeder & Co.
Zwischen Fress-Gamechanger und Dauerstress-Falle.



42

Ressourcenschonende Pferdehaltung
Der Pferdesport hat in den letzten Jahren zunehmend das Thema Nachhaltigkeit für sich entdeckt.

PRAXIS

- 28 HJN-Equileading**
Wie bewegen wir unsere Pferde eigentlich gesund? Als Erstes richtet sich der Blick mit einer fast schon gnadenlosen Konsequenz auf den Menschen neben dem Pferd.
- 34 Slowfeeding-Systeme**
Sind sie pferdegerecht oder nur praktisch für die Menschen? Fördern sie Verdauung und Beschäftigung oder machen sie mehr Probleme?

PRAXIS

- 42 Nachhaltigkeit**
Die Pferdehaltung, sowohl in privater als auch in kommerzieller Form, ist hinsichtlich der Umweltauswirkungen leider nicht unbedeutend.
- 50 Hufen helfen**
Kaum ein Pferd hat perfekte Hufe – und gleichzeitig wird es immer schwieriger, einen Hufschmied zu finden. Unterstützung von Dr. Michael Zanger und Kerstin Kabus.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 57 Berichte
- 60 Marktnotizen
- 61 Für Sie gesehen
- 62 Agenda
- 63 Preisrätsel
- 64 TV-Tipps
- 66 Marktanzeigen
- 70 Impressum

BERICHTE

- 57 Erfolgreiche Messen**
Mit der OFFA und der BEA/PFERD sind zwei Messen in der Schweiz erfolgreich über die Bühne gegangen.

UNTERHALTUNG

- 64 TV-Tipps**
Was im Juni im TV rund ums Pferd und den Pferdesport läuft, haben wir für Sie zusammengetragen. Viel Spass!

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 062 886 33 95
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch



Bilder: Jan Frohne

Ausbildungspromoter Patrick Rüegg

Patrick Rüegg hat als Eidg. dipl. Reitlehrer und Unternehmer den Berufsverband der Pferdebranche neu aufgebaut und legt auch heute den Hauptfokus auf die Förderung der Ausbildung. Er stellt sich als erfolgreiches Mitglied des Elitekaders Eventing auch der konkreten Überprüfung seiner Ausbildungsarbeit.

Das Interview führte **Christoph Meier.**

Kavallo: Patrick, kommst du aus einer Pferdefamilie? Oder wo, wie und wann hat es dich erwischt mit dem Pferdevirus?

Patrick Rüegg: Nein, ich komme nicht aus einer traditionellen Pferdefamilie. Meine Mutter und mein Vater haben zwar geritten, waren jedoch nie Pferdebesitzer. Bereits als kleiner Junge haben mich Pferde fasziniert. Irgendwie hatte ich immer einen besonderen Bezug zu ihnen.

Ich kann mich erinnern, dass ich im Kindesalter oft Herzklopfen vor Freude hatte, wenn ich an bestimmte Pferde herantrat.



Erinnerst du dich an deinen ersten Sturz?

Ja, nur flüchtig – in der Kinderreitschule. Irgendwie realisierte ich das damals kaum, da der Sturz keine Folgen hatte. Zu dieser Zeit durfte man stürzen, aber auf keinen Fall liegenbleiben.

Du hast noch bei Paul Weier die Reitlehrausbildung gemacht und bei ihm in Elgg gearbeitet. Wann war das und gibt es ein paar Erlebnisse, Einsichten, Lehren des Altmeisters, die dir geblieben sind und die du vielleicht weitervermittelst in deinem Unterricht?

Ich habe 1995 meine Meisterprüfung zum Eidg. dipl. Reitlehrer gemacht und war lange der Jüngste unter den Reitlehrern. Die Wanderjahre in Elgg waren streng, beeindruckend und lehrreich. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir das Improvisieren. Wie oft sass ich abends im betriebseigenen «Löwen» am Stammtisch, wenn mich Meister Weier ansprach: «Herr Rüegg, können Sie bitte noch das Tagesprogramm für den morgigen Kurs bereitstellen.» Hippologisch habe ich sehr viel gelernt und alles wie ein Schwamm aufgesogen. Zum Beispiel die Trab-Schritt-Trab-Übergänge vor neuen Hindernissen in der Jungpferdeausbildung beim Anreiten aus dem Trab – das praktiziere ich bis heute. Das «An-die-Hilfen-Stellen» und das «Numerieren der Beine» im Schritt geben dem Pferd Sicherheit und Vertrauen. Wenn ein Pferd an den Hilfen ist, sind Verweigern

oder Ausbrechen kaum möglich. Auch seine Persönlichkeit war prägend. Er war nie ein Mann vieler Worte, aber wenn er sprach, brachte er es auf den Punkt. Oft war ich dann rasch wieder auf dem Boden der Realität. Mit zunehmendem Alter erkenne ich gewisse dieser Eigenschaften auch bei mir selbst wieder. Nach dem Sprichwort «Da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich» halte ich mich zunehmend zurück mit fachlichen Anregungen, wenn meine Meinung nicht explizit gefragt ist.

Aber die Schüler kommen doch genau dafür zu dir als Reitlehrer und bezahlen dafür, dass sie fachliche Anregungen bekommen?

Bei Athletinnen und Athleten, die zu mir ins Training kommen, ist das natürlich anders. Ich bin zu hundert Prozent authentisch und halte mich mit meiner fachlichen Meinung keineswegs zurück. Ich finde, es sollte die Grundlage jeder Trainer-Schüler-Beziehung sein, dass der Schüler volles Vertrauen in die Fachkompetenz des Reitlehrers hat.

Ich bin mit mir selbst sehr streng und konsequent und muss in der Selbstreflexion immer wieder darauf achten, dass ich diese Härte nicht auch von meinen Schülern verlange.

Wenn man schon so lange in der Pferdewelt unterwegs ist, gibt es bestimmt auch ein paar Pleiten, Pech und Pannen der Marke «Aufstehen, Krone richten, Weitermachen»?

Ja, eine prägende Panne erlebte ich an der Schweizermeisterschaft Concours Complet 2022 in Avenches. Nach sehr gut gelungenen Teilprüfungen Dressur und Cross war auch das abschliessende Parcoursreiten auf bestem Kurs. Bis und mit Sprung 7 dachte ich – ebenso wie mein Championatspferd Fifty-Fifty –, dass wir es nach Hause bringen würden. Wir hätten uns sogar einen Stangenfehler erlauben können und wären dennoch in den Medaillenrängen geblieben. Auf dem Weg zu Sprung 8 bemerkte ich plötzlich, dass die «Fasten Seat Belt»-Anzeige nicht mehr vorhanden war – der Sattel rutschte auf der gertenschlanken Hannoveranerstute nach hinten. Vier Hindernisse lagen noch vor uns. Gedankenblitze schossen mir durch den Kopf: Absatteln im Galopp? Nachgurten? Beides scheiterte. Irgendwie schaffte ich es trotzdem, bis vor Hindernis 11 fehlerfrei zu springen. Dann musste ich forfait geben. Das war kein Pech, sondern eine grosse Lehre – und eine stille Hommage an das Vorgesirr, das mich jahrelang in der militärischen Reitausbildung begleitet hatte.

Was bringt dich am leichtesten aus der Fassung, treibt dich in den Wahnsinn oder, falls du wirklich der absolute Mister Coolio sein solltest, missfällt dir derart, dass du lauter wirst oder vielleicht unkluge Dinge tust?

>>



Bild: Anna Stuppia



Bild: Katja Stuppia

Bei der praktischen Ausbildung junger Berufsreiterinnen. (oben)

Pferd: «Ein Unikat», CS Schwyz 2024, N125. (unten)

«Mister Coolio» bin ich keinesfalls. Ich habe einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und kann mich sehr über nicht korrektes Verhalten oder Unehrllichkeit ärgern. Ich habe da schon meine Ecken und Kanten, welche meine Mitmenschen dann gut zu spüren bekommen. Kurzum, mit mir muss man nicht schmutzige Wäsche waschen.

Was lässt dich umgekehrt jauchzen vor Freude – als Reiter und als Ausbilder?

Das Fördern, Entwickeln und Ausbilden von Pferden und pferdebegeisterten Menschen erfüllt mich mit Zufriedenheit und Dankbarkeit. Ich darf mit Stolz sagen, dass ich all meine Sportpferde selbst ausgebildet und in den grossen CC-Sport gebracht habe. Mein Herz jauchzt, wenn meine Pferde die ersten fliegenden Galoppwechsel springen – oder wenn ich nach einem souveränen Crossparcours ins Ziel reite. Wenn ich ausbilde, bin ich zu 100% präsent und begleite den Prozess oft wortwörtlich mit. Zu sehen, wie Reiter und Pferd in bestimmten Momenten zu einer Einheit verschmelzen, erfüllt mich jedes Mal zutiefst mit Freude. Reiten ist fühlen – und wenn du es nicht fühlst, kannst du es nicht erjagen.

Zur Abwechslung eine ketzerische Frage: Du bist ja auch ein Priester der Heilsbewegung «Biomechanisch korrekt reiten», bei der es genau besehen nur ums dressurmässige Aussitzen geht. Sicher eine gute Sache, aber für Spring-, Cross- und Rennreiter nicht sooo wichtig, dass man ihr Tun als «biomechanisch falsches Reiten» disqualifizieren müsste. Geht es bei solchen Etiketten vielleicht eher um Marketing, das dir als Unternehmer natürlich auch vertraut ist?

Ich mag diese pointierte Ehrlichkeit! Ob ich besser sitze, müssen andere beurteilen, und Priester bin ich nicht. Auf jeden Fall leide ich seit der Umsetzung der «Heilsbewegung» nicht mehr an Kreuzschmerzen. Ich bin mit dir ei-



Bild: Melanie Anderegg

Sieg des Schweizer Teams im Nationencup 2023 in Avenches mit Nadja Minder, Mélodie Johner, Equipenchef Dominik Burger und Robin Godel.

nig: «Biomechanisch korrekt reiten» hat den Sitz nicht neu erfunden oder revolutioniert. Wie überall entstehen Spezialisierungen. Als Ausbildungsverantwortlicher und Sportler habe ich gelernt: «Nimm dir, was du brauchen kannst, und führe es zu einer Synthese zusammen.» Genauso mache ich es beim biomechanisch korrekten Reiten. Und zum Thema Marketing: Solange die Inhalte auf der klassischen Reitlehre basieren, ist das absolut legitim. Jeder Reiter nutzt, was ihn weiterbringt.

Damit wären wir beim Unternehmertum. Es ist nicht einfach, von der Reiterei zu leben. Erzähl von deinem ersten Unternehmen, der «Reitzentrum Luzern AG», das du in jungen Jahren geleitet hast.

Ich habe mich mit 27 selbstständig gemacht und die Reitzentrum Luzern AG gegründet. Gut ausgebildet und voller Tatendrang habe ich während 20 Jahren auf der Luzerner Allmend einen Reitbetrieb aufgebaut und als Selbstständiger geführt. Lehrlingsausbildung, Pensionsstall, Reitschule, Vierkampfmansschaften, Pferdehandel, Pferdeausbildung und gewerbmässige Kutschen- und Gastrofahrten – all das gehörte dazu. Es war eine schöne und harte Zeit, und sie hat mich als Unternehmer geprägt wie kaum etwas anderes.

Dann kam die ganze Umstrukturierung der Berufsreiterausbildung. Gab es da neben der Knochenarbeit auch Amüsantes oder gar Verrücktes in dieser Zeit?

Nebst dem Aufbau der Reitzentrum Luzern AG durfte ich beruflich nochmals etwas entstehen lassen. Innovation und Tatendrang konnten sich nochmals richtig entfalten. Ein Highlight war der Beginn beim Aufbau des neuen Berufsverbandes, als ich einigen Beamten des damaligen BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) erklären musste, dass die Pferdeberufe ebenfalls zu den rund 230 eidgenössisch anerkannten Grundbildungen EFZ gehören. Hinter verschlossenen Türen glaubten einige wohl, mit der neuen Gesetzgebung seien die Pferdeberufe verschwunden. Und zum Verrückten: Ein grosser Teil der damaligen Verantwortlichen des Berufsreiterverbandes stellte erst nach zwei Jahren Verbandsarbeit fest, dass die Berufsbildung nicht mehr in ihrer Verantwortung lag. Heute kann ich darüber schmunzeln – damals war es Weltuntergangsstimmung.

Wie wichtig ist aus deiner Sicht der traditionelle Weg zum Berufsreiter, den ja nur wenige heutige Spitzensportler gegangen sind? Gibt es eine Quereinsteigemöglichkeit wie in anderen Berufen? Oder muss ein 40-Jähriger, der Reitlehrer werden will, nochmals ganz von vorn anfangen wie ein Lehrling?

Ich denke, es braucht einen Schulterchluss zwischen Sport und Ausbildung. Die Berufsreiterausbildung entwickelt

>>

sich zunehmend Richtung Dienstleister in der Pferdebranche. Die Reitausbildung selbst wurde mit der letzten Reform vor zwei Jahren stark abgeschwächt, während Dienstleistungen gestärkt wurden. Wir brauchen ein neues Ausbildungskonzept, das Sportreitern ermöglicht, sich fundierte Kenntnisse der Hippologie und der Reitlehre anzueignen – und talentierten Berufsreitern neue pferdesportliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Der Pferdesport steht im Kreuzfeuer der Öffentlichkeit. Wir haben kaum Argumente, warum wir Pferde nutzen.

Klingt das nicht etwas gar pessimistisch? Haben wir nicht haufenweise Argumente, warum wir aufs Pferd setzen? Was meinst du zu dieser kleinen Auswahl: Ohne Pferdesport gäbe es Pferde nur noch im Zoo. Das Pferd hält Tausende Jugendlicher von Drogen ab, lehrt sie Eigenverantwortung, gibt ihnen Motivation und macht sie glücklich. Und wenn die Autofeindlichkeit der Klimahysteriker weiter anhält, sind wir vielleicht schon bald wieder auf den Strassen unterwegs!



Auf dem heiligen Rasen
der Aachener Soers 2024
mit Fifty-Fifty.

Da bin ich anderer Ansicht. Das sind alles Argumente, welche nur der Menschheit einen Nutzen bringen. Wir müssen Argumente finden, welche dem Pferd einen Nutzen bringen und Mehrwert generieren. Vor der Motorisierung war das Pferd als Nutztier in der Verantwortung, uns Menschen im Krieg, auf der Flucht oder in der Landwirtschaft zu dienen. Wir können das Rad nicht zurückdrehen! Die heutige moderne Gesellschaft hat kein Verständnis, dass das Pferd dem Menschen dienen sollte. Wir müssen nach vorne schauen, auch wenn ich noch so gerne in den alten Erinnerungen schwelgen würde. Wenn wir die Tierschützer und die LINKEN der Öffentlichkeit fragen, dann sehen sie das Pferd in der Zukunft ungenutzt. Warum sollte ein Pferd z.B. für therapeutische Zwecke bei einem Drogenentzug hinhalten? Das gibt es tausend andere Möglichkeiten, in welchen Menschen in die Selbstverantwortung gezogen werden könnten. Wenn wir Pferde auch künftig sportlich oder als Freizeitpartner einsetzen wollen, müssen wir nachhaltige Ausbildungsinhalte vermitteln und die Weiterentwicklung der Domestizierung der Gesellschaft erklären können. Der Wissenstransfer muss leicht zugänglich und zertifizierbar sein – gerade auch für Spitzensportler. Die Trainerausbildung unserer Kadertrainer von Swiss Olympic ist sehr gut, beinhaltet jedoch keine Lerninhalte bezüglich Hippologie und Reitlehre. Wenn wir in Zukunft Pferdesport betreiben möchten, müssen wir jetzt in die Zukunft investieren.

Du hast bestimmt bereits eine konkrete Vorstellung, wie man Berufsreiterei und Pferdesport noch besser verschmelzen könnte?

Ja, selbstverständlich. Vor einiger Zeit habe ich dazu einen detaillierten Projektbeschrieb ausgearbeitet und den Verantwortlichen des Dachverbandes zur Verfügung gestellt. Die Projektinhalte zeigen auf, wie eine modulare Ausbildung über verschiedene Institutionen und Verbände hinweg gestaltet und gegenseitig zertifiziert werden kann. In der Schweizer Pferdebranche wird heute oft doppelspurig und zu wenig zielgerichtet ausgebildet – insbesondere im Hinblick darauf, was der Markt tatsächlich verlangt. Wir müssen in die Ausbildung investieren. Alle Akteure der Pferdebranche sind angesprochen. Von der Privatperson über den Spitzensportler bis zu den Verbandsverantwortlichen. Mir ist es wichtig, dass wir auch in Zukunft die Pferde in aller Vielfalt nutzen dürfen. Wir müssen Pferdeliebhabern und der Öffentlichkeit immer besser und tiefgründiger erklären, was wir mit den Pferden genau machen.

Ist Information denn deines Erachtens immer eine Bringschuld? Müssen wir allen naturfernen Menschen, die nichts von der Pferdewelt verstehen, mit unseren Erklärungen hinterherrennen und ihnen unsere Pferdeliebe

Bild: Stefan Laifrenz

und unser Pferdewissen nachwerfen und aufdrängen? Ist es nicht eine Holschuld? Wer sich interessiert, muss sich vorher informieren. Wer dann eine fundierte Frage stellt, kriegt Antwort. Oder wie siehst du das?

Nein, grundsätzlich sind wir «Rösseler» nicht in der Bringschuld. Doch tierschutzwidriges Verhalten einzelner schwarzer Schafe rückt die gesamte Pferdebranche in ein negatives Licht. Die Akteure unserer Branche geraten dadurch unter Druck und sehen sich gezwungen, sich zu rechtfertigen. Verständlich machen können wir uns jedoch nur, wenn wir über eine fundierte und breit abgestützte Fachkompetenz verfügen. Nicht selten habe ich den Eindruck, dass wir «Rösseler» unseren eigenen Sport schwächen, indem wir zentrale Grundsätze vernachlässigen. Wie bereits erwähnt, müssen auch die Verbände Verantwortung übernehmen, enger zusammenstehen und gemeinsam in eine qualitativ hochstehende Ausbildung investieren. Reglemente und Prüfungsformate sollen so weiterentwickelt werden, dass das Pferdewohl konsequent an erster Stelle steht. Erst in einigen Jahren wird sich zeigen, dass wir möglicherweise zwar gute Pferdesportler hervorbringen, diese jedoch nicht über das notwendige theoretische Fundament in Hippologie und Reitlehre verfügen. Das Nachwuchsprogramm «Swiss Equestrian Talents» nimmt hier eine echte Vorreiterrolle ein und setzt ein klares, richtungsweisendes Zeichen. Es ist inhaltlich und strukturell vorbildlich aufgebaut und weist genau in die Zukunft, die unser Pferdesport braucht. Es ist höchste Zeit, dafür verbindliche Strukturen auch für die ältere Generation zu schaffen.

Braucht es «tiefgründiges Wissen»? Gibt es nicht Talente, die ohne grosse theoretische Fachkompetenz wundervolle Botschafter sind, im Sinne von «Gut reiten reicht», ja sogar «Gut reiten macht schön»?

Natürlich gibt es solche Talente. Gerade in der Disziplin Eventing haben wir in dieser Hinsicht eindeutig die Nase vorn. Das liegt wesentlich an der vielseitigen und ganzheitlichen Ausbildung von Pferd und Reiter in den drei Disziplinen.

Ein Automechaniker kann ein Fahrzeug nur dann fachgerecht reparieren, wenn er versteht, wie der Motor funktioniert – im Reitsport ist es nicht anders. Höchstleistungen kann ich vom Pferd nur verlangen, wenn ich über eine solide theoretische Fachkompetenz verfüge. In den meisten Fällen sind nicht die Talente das Problem. Bei diesen Reiterinnen und Reitern «flutscht» es häufig von selbst. Bei den weniger Talentierten hingegen bleibt die berechtigte Hoffnung, dass sich ihre Reittechnik durch vertieftes theoretisches Wissen verbessert und dadurch ein nachhaltiger Fortschritt möglich wird.

Kennst du jemanden, der so gut mit den Pferden kommunizieren kann, dass er ganz klare Antworten

kriegt, wie sie die gestellten Aufgaben – oder vor allem auch die nicht gestellten Aufgaben! – wahrnehmen? Was hältst du davon, wenn wir vor allem in diesen Bereich investieren würden, also nicht theoretisches Wissen vermitteln, sondern in die Kommunikation: Pferde besser lesen lernen und auf jedes einzelne Pferd in seiner Einzigartigkeit eingehen, ohne Vorurteile, ohne Verallgemeinerungen?

Jetzt sprichst du mir aus dem Herzen! Wir müssen lernen, Pferde besser zu lesen – und dazu gehört zu verstehen, wie ein Pferd denkt. Ohne menschliche Emotionen, ohne Wertungen und ohne jene Interpretationen, die wir Menschen so oft unbewusst hineintragen. Dieses Verständnis entsteht jedoch nicht von selbst: Es braucht fundiertes Wissen und vor allem viel, sehr viel praktische Erfahrung. Der Zeitfaktor bleibt dabei ein entscheidendes Kriterium. Unsere Welt wird immer schneller, oberflächlicher und zunehmend von KI gesteuert. Gleichzeitig ist das Pferd durch die moderne Zuchtentwicklung sensibler und anspruchsvoller geworden. Es benötigt heute mehr Zeit, Aufmerksamkeit und Ein-



Bild: privat

Patrick zu Hause mit Tabaro, mit dem er Erfolge bis CCI3* erreicht hat.





Mit Fifty-Fifty an der SM in Avenches 2023. Beide wissen: Das war gut!

fühlungsvermögen denn je. Genau hier liegt unsere Verantwortung als Ausbildner und Reiter: Wir müssen bereit sein, diese Zeit auch wirklich zu investieren.

Heute heisst dein Unternehmen CARPEGA. Was verbirgt sich hinter diesem Akronym?

Aus der Reitzentrum Luzern AG wurde die CARPEGA AG. Nach meinem Wegzug von Luzern entschied ich mich, die Aktiengesellschaft weiterzuführen. CARPEGA steht für Consulting, Ausbildung, Reitsport, Pferde, Events, Gastronomie in Altwis. Dieses Kürzel ist ein offenes Tor für zukünftige Geschäftsfelder nach der pferdesportlichen Karriere.

Sehr vorausschauend. Ich freu' mich schon auf die Beiz «Chez Patrick» in Altwis. Was ist dein Lieblingessen, das wir dereinst dort geniessen können?

Ob bei mir oder sonst irgendwo wirklich einmal Speis und Trank serviert werden, steht noch in den Sternen. Beim Lieblingessen ist guter Wildlachs mit Reis im Moment der Favorit.

Carpega biete auch Kutschfahrten an. Kann man dich tatsächlich auf dem Kutschbock antreffen, so im Stil «Blueschtfahrt mit Handörgeler» und einer trinkfröhlichen Gesellschaft auf dem «Brügiwage»?

Das war einmal. Früher fuhr ich in Frack und Zylinder mit einem schönen Schimmelgespann durch Luzern – bis zu sechs Hochzeiten an einem Tag. Besonders schön waren die abendlichen Gastrofahrten mit Fondue oder Tischgrill durch die Altstadt. Die Gäste waren begeistert und meine Sportpferde genossen die gemütlichen Ausfahrten. Lange war ich sicher, dass ich das im Alter wieder aufnehme. Jüngst habe ich beschlossen, diese Aktivität nicht mehr anzubieten.

Du bist neben all deinen anderen Tätigkeiten im Elitekader Eventing, eine beeindruckende Leistung physisch und mental, zumal du ja auch nicht mehr 20 bist. Welche Pferde stehen dir zur Verfügung und was für Ziele visierst du an?

Im Kopf bin ich noch 20 Jahre jung, körperlich brauche ich etwas Ausgleichssport, um das Alter zu kompensieren. Ich habe zwei Pferde, die mir im Spitzensport zur Verfügung stehen – meine letzten Sportpferde, die ich selber vorstelle. Beide sind sicher auf internationalem 3*-Niveau angekommen. In dieser Saison hoffe ich, dass sie den Sprung auf das 4*-Niveau schaffen. Ich bin dankbar, dass ich mit bescheidenen Mitteln auf diesem Niveau reiten darf – und freue mich, wenn ich mit einem der beiden nochmals ein Championat für die Schweiz reiten kann. 

Zur Person

Patrick Rüegg, Bildungsverantwortlicher Pferdebranche, Unternehmer und Spitzensportler, wohnhaft Altwis LU, geboren am 3.8.1970. Hobbysportarten Skifahren und Schwimmen.



Patrick zu Hause in Altwis mit Miss Monte.